№ 37. Sonntag, den 12. Februar 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Vom Kronprinzen.

Man schreibt uns aus Berlin:

An demselben Tage, an welchem vor 30 Jahren der deutsche Kronprinz seinen Einzug in Berlin gehalten hat als beglückter und beglückender Gatte und ihm und seiner Gemahlin die ganze Stadt entgegenjubelte, gedachte die Bevölkerung Berlins in Angst und Sorge des Kronprinzen und voller Theilnahme seiner Lebensgefährtin. Besorgnißerregende Nachrichten und Gerüchte, daß sich der Zustand des Kronprinzen verschlimmert habe, daß eine Operation, die des Luftröhrenschnittes, wahrscheinlich unvermeidlich sei, wahrscheinlich unmittelbar bevorstehe, waren in Umlauf und man gab sich erst wieder Hoffnungen hin, als die Nachricht, Prof. Bergmann sei abgereist, widerrufen werden konnte. — An demselben Tage, an welchem Berlin, d. h. das vornehme und reiche Berlin, auf dem Subskriptionsballe, diesem Wahrzeichen der Berliner Saison, sich amüsiren wollte, der nur stattfand auf den Wunsch des Kronprinzen hin, sich seines Befindens wegen in den Vergnügungen nicht stören zu lassen, an demselben Tage wurde die Operation an dem Kronprinzen vollzogen, als wollte das Schicksal boshaft die Freude an dem Vergnügen, dem man sich voreilig hingab, strafen, als mißgönnte es den Berlinern den Genuß, als wollte es zeigen, daß seine Tücke mächtiger sei als die Liebenswürdigkeit des Patienten, und vereiteln könne was diese gestatte. Der Subskriptionsball fand wohl statt, aber es war ein Subskriptionsball ohne den Hof, d. h. Nichts, höchstens ein Ball wie andere auch; es war ein Ball ohne Tanz d. h. kein Ball. Eben als man sich anschicken wollte, den Hof zu erwarten, verbreitete sich die Nachricht, die kaiserlichen Herrschaften hätten absagen lassen. Das hätte man noch im Hinblick auf das hohe Alter der kaiserlichen Herrschaften weiter nicht sonderbar gefunden, aber bald hieß es, Prinz und Prinzessin Wilhelm würden auch nicht kommen. Man fing an, Schlimmes zu ahnen, und richtig verbreitete sich bald die Nachricht, daß Dr. Bramann den Luftröhrenschnitt an dem Kronprinzen vollzogen habe. Es wurde nun nicht getanzt, nicht gelacht; man verließ früh den Ballsaal um sich in den nahegelegenen Restaurants und Kafees über das Vorgefallene zu orientiren.

Die Operation hatte in der That stattgefunden, und — sie ist glücklich verlaufen. „Er hat sich nicht chloroformiren lassen!“ ging es von Tisch zu Tisch. „Das ist ein muthiger Held!“ Man fragte nicht erst, ob dieser Theil der Nachricht auch wirklich wahr — andere Quellen berichteten, daß Chloroform angewendet wurde — man glaubte sie ohne Weiteres, weil man dem Kronprinzen Derlei schon zutraut. Ja man war stolz darauf, daß er, wenn er schon der Welt bedauernswerth erscheinen muß, ihr gleichzeitig als bewundernswerth sich zeigt.

Die Operation wurde sehr geschickt mit einem silbernen, eigens für den Kronprinzen hergestellten Messer von Dr. Bramann vollzogen, dessen Geschicklichkeit von den anwesenden Aerzten belobt wurde. Der Kronprinz, dessen rapide zunehmende Athemnoth die sofortige Operation nothwendig gemacht hatte, fühlte sich, wie Jedes stets nach dieser Operation, sehr erleichtert und dankte dem muthigen und gewandten Operateur. Die Tracheotomie ist zwar keine schwierige und gefährliche, aber doch auch keine ganz leichte und ungefährliche Operation und war es in diesem Falle um so weniger, als die Luftröhre unterhalb des Kehlkopfes geöffnet, d. h. die sogenannte tiefe Tracheotomie angewendet werden mußte. Bei dieser kann sogar leicht der sofortige Tod eintreten. In die durch den Schnitt geschaffene Oeffnung wird eine metallene Röhre (Canüle) eingeführt, welche das Athmen erleichtert. Es ist durchaus nicht nothwendig, daß der Luftröhrenschnitt irgendwelche dauernd nachtheilige Folgen für den Patienten hat, obschon sie nicht gerade ausgeschlossen sind. Infolge der Tracheotomie kann auch die Bronchitis eintreten.

Noch möchten wir bemerken, daß aus der Vornahme der Operation durchaus nicht geschlossen werden darf, daß die Diagnose auf Krebs die richtige war. Bei der Diphteritis muß bekanntlich der Luftröhrenschnitt auch oft vorgenommen werden, und ebenso kann die Perichondritis ihn erforderlich machen. Aber nachdem durch den Schnitt einmal Zugang zu bisher unzugänglichen Theilen gebahnt worden ist, wird mit Sicherheit die eigentliche Natur der Krankheit erkannt werden können, und vielleicht ist das der Grund, daß der Kaiser, auch nachdem die Operation bereits stattgefunden hatte, dem Prof. Bergmann befohlen hat, nach San Remo zu reisen, was derselbe auch gethan. Donnerstag spät Abends, als der Erfolg der Operation bereits bekannt war, ist Prof. Bergmann mit dem Grafen Radolinski nach San Remo abgereist. Ferner muß bemerkt werden, daß die stattgehabte Operation nur den Erstickungstod verhüten sollte, auf den Verlauf der Krankheit selbst aber keinen Einfluß hat. Sollte etwa die Krebsdiagnose jetzt als die richtige sich herausstellen und eine Operation für zweckmäßig gehalten und beschlossen werden, dann müßte eben noch eine Operation ganz anderer Art vorgenommen werden. — Bulletins sollen jetzt, wie der „Voss. Ztg.“ vom Freitag gemeldet wird, zweimal täglich veröffentlicht werden.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 10. Februar.

Das Anleihegesetz wird in dritter Lesung ohne Diskussion angenommen.

Bei der hierauf folgenden Berathung des Vogelschutzgesetzes entspann sich eine längere Debatte speziell über Krammetsvogelfang, den die Einen einschränken, so die Abgg. Baumbach (frs.), von Strombeck (Zentr.) Mayer-Halle (frs.) und Andere, so Abg. Windthorst (Zentr.) freilassen wollten. Ein Antrag auf kommissarische Berathung wurde abgelehnt. Die 2. Berathung wird sonach im Plenum stattfinden. Es fanden hierauf Wahlprüfungen statt.

Darauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr (Fortsetzung der heutigen Berathung, Etat: Zölle und Verbrauchssteuern, Post und Telegraphen).

Deutsches Reich.

Berlin, den 11. Februar.

Der Kaiser hat Donnerstag spät Abends den Prof. v. Bergmann eine Stunde vor dessen auf Befehl des Kaisers unternommenen Reise nach San Remo empfangen. Freitag fand bei dem Kaiser ein Diner statt, zu welchem auch Erzbischof Dinder von Posen und Bischof Weyland von Fulda Einladungen erhalten hatten. Fürstbischof Kopp von Breslau befand sich nur inkognito in Berlin.

— Der Kronprinz befindet sich nach der Operation wohl und ohne Beschwerden. Er hat die Nacht nach der Operation fieber- und schmerzlos zugebracht und gut geschlafen. Athmung und Schlucken sind ganz frei.

— Fürst Bismarck hat von fast allen deutschen Bundesfürsten Beglückwünschungen zu seiner letzten Reichstagsrede erhalten.

— An der Stelle des Starnberger See's, wo der bedauernswerthe König Ludwig seinen Tod fand, wird im Frühling ein schlichtes, gediegenes Denkmal errichtet werden. Die Vorarbeiten sind vollendet. Bisher hatte nur ein dürftiges, mit einem Trauerkranze umwundenes Holzkreuz die Unglücksstätte bezeichnet.

— Offiziös ist versichert worden, daß die Regierung keineswegs auf die Alters- und Invalidenversicherung im Reichstage zu verzichten gewillt sei. Da hat sie aber die Rechnung ohne die Kartellbrüder gemacht. Die Mgd. Ztg. schreibt: „Die Regierung wird sich sogar beeilen müssen, wenn noch die erste Lesung stattfinden soll; denn der Wunsch, mit den Reichstagsverhandlungen, wenn irgend möglich, noch vor Ostern znm Abschluß zu kommen, wird in weiten Kreisen getheilt. Wir können in dieser „Verzögerung“, die sich lediglich aus den Schwierigkeiten erklären läßt, die der sorgsamen und gewissenhaften Vorbereitung des Gesetzes sich in den Weg gestellt, keinen Nachtheil erblicken. Gut Ding will Weile haben, das Sprüchlein paßt hier ganz besonders, wo es sich um gesetzgeberische Schritte handelt, bei denen sich auf keine Erfahrungen zurückgreifen läßt, und wo ein einfacher Anfang leicht das ganze Werk vereiteln könnte.“

— Dem Reichstage soll noch ein mit dem Anleihegesetz im Zusammenhang stehender Nachtragsetat zugehen, der wahrscheinlich die Summe der für die Anleihe aufzubringenden Zinsen enthält.

— Die Reichstagskommission zur Vorberathung über den Ausschluß der Oeffentlichkeit bei Gerichtsverhandlungen hat ihre zweite Lesung beendet und als die wesentlichste Abänderung beschlossen, daß die in § 184 des St.-G.-B. vorgesehene Strafe Denjenigen treffen soll, welcher über Gerichtsverhandlungen, bei denen wegen Besorgniß der Gefährdung der Sittlichkeit die Oeffentlichkeit ausgeschlossen wird, (einschließlich der diesen Verhandlungen zu Grunde liegenden amtlichen Schriftstücke) öffentliche Mittheilungen macht, welche geeignet sind, Aergerniß zu erregen.

— Dem Abgeordnetenhause ist der Finalabschluß von den Einnahmen und Ausgaben der Sperrgelder zugegangen. Es sind etwas über 16 Millionen vorhanden. — Wie aus Fulda gemeldet wird, wird der Fuldaer Abgeordnete im Landtage, Herr Gößmann, auf Anregung der Zentrumspartei im Abgeordnetenhause den Antrag einbringen, von den in den Jahren des Kulturkampfes zurückgehaltenen sogenannten Sperrgeldern einen Theil zur Er-

Feuilleton.

Im eigenen Netz gefangen.

Kriminal-Roman von Ferdinand Herrmann.

27.) (Fortsetzung.)

Wieder flammte die Röthe leidenschaftlichen Zornes in Franz Springer's feistem Antlitz auf und wieder hatte es den Anschein, als wolle er sich mit erhobener Faust auf Albertine stürzen, um sie zu züchtigen. Aber der Doktor schob sich mit einer raschen Bewegung zwischen Beide und wandte sich mit heuchlerischer Milde an das junge Mädchen:

„Was Du da sprichst, mein liebes Kind, ist höchst unverständig, und ich begreife wahrhaftig nicht, was Dir neuerdings in den Kopf gefahren sein muß, wenn Du annimmst, daß wir etwas Schlimmes mit Deiner Cousine vorhätten. Die wohlwollenden Absichten Deines Vaters für sie gehen vielleicht sogar noch weiter, als sich vor dem Richterstuhl kalter Ueberlegung rechtfertigen ließe, und erst vorhin sprachen wir von der Möglichkeit —“

„Sie zu meiner Schwägerin zu machen, nicht wahr?“ fiel ihm Albertine mit schneidendem Hohn ins Wort. „O, Sie irren sich gewaltig, Herr Doktor, wenn Sie glauben, daß mir dieser Plan ein Geheimniß geblieben wäre! Und sind Sie noch nicht zufrieden, daß ich dieses arme Mädchen, welches ich wirklich lieb habe — ja wohl, Herr Doktor, welches ich wirklich lieb habe! — ungewarnt dem beneidenswerthen Glück entgegengehen lasse, meines Bruders Gattin zu werden? Können Sie noch mehr Gehorsam und verwandtschaftliche Rücksichtnahme von mir verlangen?“

„Albertine,“ stieß der Kaufmann zähneknirschend hervor, „Du schweigst auf der Stelle, oder —“

„Wozu willst Du Dich aufregen, Papa!“ sagte sie kalt und mit einem nichts weniger als kindlichen Ausdruck. „Ich hätte überhaupt nichts gesagt, wenn mich nicht der Herr Doktor wieder einmal zu einem Schergendienst hätte bestimmen wollen. Bis zu dieser Grenze geht eben meine Anhänglichkeit an die Familie nicht.“

„Du vergißt, mit wem Du sprichst, Albertine,“ nahm nun auch Frau Amelie, die mit steigender Angst dem immer lebhafter werdenden Gespräch gefolgt war, das Wort. „Ich hoffe, Du wirst Deinen Vorwitz einsehen und den Doktor, in dem Du einen bewährten Freund unseres Hauses zu achten hast, um Verzeihung bitten.“

Albertine sah durchaus nicht danach aus, als wenn sie die geringste Neigung verspürte, diesem Verlangen Folge zu leisten, und schon schwebte ihr eine neue Bosheit auf den Lippen, als ihr Doktor Harras selbst das Wort abschnitt.

„Lassen Sie Ihr Fräulein Tochter nur immerhin gewähren, Frau Amelie! Es würde mir doch wohl kaum gelingen, mich ihres Beifalls zu versichern, und ich bin zu alt geworden, um noch einen besonderen Werth auf denselben zu legen. Was wir zum Besten Deiner Kousine beschlossen haben, werden wir auch ohne Dich erreichen, mein Kind, und es wird sehr gut sein, wenn Du dabei wie bisher in bescheidenem Schweigen verharrst. Solltest Du aber —“ und seine Stimme nahm dabei jenen harten, drohenden Klang an, vor welchem Alle, die ihn kannten, zu zittern pflegten, „aus irgend einem Grunde, etwa aus der thörichten Meinung, daß unsere Absichten mit meinem Mündel nicht die besten und vernünftigsten seien, jemals wagen, uns offen oder heimlich bei Helenen entgegen zu arbeiten, so darfst Du Dich versichert halten, daß wir eine Strafe erfinden und anwenden werden, wie sie einem so ungehorsamen und undankbaren Geschöpf gebührt.“

Die so hart Zurechtgewiesene stampfte mit dem Fuß auf die Erde und in ihren Augen schimmerten Thränen ohnmächtigen Zornes.

„Muß ich mir das von einem wildfremden Menschen sagen lassen?“ rief sie aus. „Kannst Du es dulden, Papa, daß man Deine Tochter in Deinem eigenen Hause so schwer beschimpft?“

Ihre Wangen glühten und ihre Brust hob und senkte sich in heftigen Athemzügen. Als ihr der Vater auf ihre leidenschaftliche Frage die Antwort schuldig blieb, wendete sie sich mit einer verächtlichen Geberde um und sagte, halb über die Schulter zurück, zu dem Rechtsanwalt:

„Ich weiß wohl, daß sich hier im Hause Niemand finden wird, der mich Ihnen gegenüber in Schutz nimmt; aber Sie vergessen, daß es trotz Ihrer Allmacht doch vielleicht Leute giebt, die sich nicht gar zu sehr vor Ihnen fürchten. Mögen alle meine Angehörigen Grund haben, vor Ihrem Unwillen zu zittern, ich werde mich nicht bedenken, ihm Trotz zu bieten, wenn man mich gar zu sehr dazu reizt! Mich, Herr Doktor, kann auch Ihr wildester Zorn nicht ins Zuchthaus bringen!“

Sie verließ das Zimmer, und selbst der Rechtsanwalt schien durch ihre letzten Worte einigermaßen aus der Fassung gebracht zu sein. Aber er bewältigte seine Erregung, wenigstens äußerlich, rasch genug und beschränkte sich darauf, mit beißender Ironie zu Franz Springer zu sagen:

„Eine schöne Erziehung, — wahrhaftig, ich muß Ihnen mein Kompliment machen. Sie macht Ihnen alle Ehre!“

Der Kaufmann biß sich auf die Unterlippe und zupfte nervös an seiner Kravatte, ohne eine Antwort zu geben. Frau Amelie aber bemühte sich, ihm zu Hilfe zu kommen.

„Sie sehen, daß wir außer uns sind, Herr Doktor. — Albertine war bisher wohl eigensinnig und vorwitzig, aber einen solchen Trotz und solche Heftigkeit haben wir noch niemals an ihr bemerkt. Vielleicht hatten Sie sie auch durch Ihre harten Worte gar zu sehr gereizt.“

Der Doktor erhob sich und knöpfte seinen Gehrock zu, wie Jemand, der sich verabschieden will.

„Ich bedauere unendlich, mich so schwer vergangen zu haben,“ sagte er ironisch, „und ich ziehe es natürlich unter diesen Umständen vor, Ihrem verehrten Fräulein Tochter, das

richtung einer katholischen Universität in Fulda zu verwenden.

— In der Kommission des Abgeordneten-Hauses zur Vorberathung des Gesetz-Entwurfs, betr. die Erleichterung der Volksschullasten ist es der Koalition der Deutschkonservativen mit dem Zentrum gelungen, die von der Regierung beantragte Aufhebung des Schulgeldes in den öffentlichen Volksschulen zu beseitigen. Diejenigen Volksschulen, bei welchen der Ertrag des Schulgeldes höher ist als der Staatsbeitrag, dürfen auch weiterhin Schulgeld zur Deckung der Differenz erheben, falls der Kreis- bezw. der Bezirks-Ausschuß sich damit einverstanden erklärt. Durch diesen Beschluß ist die Durchführung des Verfassungs-Artikels, wonach der Unterricht in der Volksschule unentgeltlich sein soll, vereitelt. Ebenso bedenklich ist der weitere Beschluß, wonach die Erhebung des Schulgeldes gestattet bleiben soll auch in Schulen, deren Unterrichtsziele über die zur Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht vorgeschriebenen Anordnungen nicht hinausgehen, wenn die schulpflichtigen Kinder des Bezirks, welche die gewöhnliche Volksschule besuchen wollen, Aufnahme in eine schulgeldfreie Schule finden. Dadurch werden schulgeldfreie Volksschulen, d. h. Armenschulen neben schulgeldpflichtigen Schulen begründet. Petitionen aus Hanover und Sachsen hatten nur verlangt, daß die Erhebung von Schulgeld gestattet werden soll in den sogenannten „gehobenen Schulen“. Für den in Rede stehenden Beschluß haben die Konservativen, die Freikonservativen, das Zentrum und zwei Nationalliberale gestimmt, die andern Nationalliberalen und die Freisinnigen gegen denselben.

— Die Herabsetzung der Eisenbahntarife für Getreide und Mehl bei der Beförderung vom Osten nach dem Westen Deutschlands kam in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses kürzlich zur Sprache, und wurde Uebergang zur Tagesordnung über die betreffende Petition beschlossen.

— Die Kommission zur Vorberathung des Sozialistengesetzes hat mit allen gegen 3 Stimmen (3 Zentrumsmitglieder enthielten sich der Abstimmung) den nationalliberalen Antrag, das bestehende Gesetz um 2 Jahre zu verlängern, angenommen und damit ihre Aufgabe beendet. Abg. Meyer-Jena (nl.) wird mündlichen Bericht an das Plenum erstatten.

— Der Antrag auf Aufhebung des Identitätsnachweises hat, wie die „Post“ schreibt, „zur Zeit wohl kaum große Aussicht auf Annahme im Reichstage, es sei denn, daß die verbündeten Regierungen sich mit Entschiedenheit für denselben erklärten. Es ist indessen bei dem Schwergewicht der Gründe für und wider kaum zu erwarten, daß sie aus der bisher beobachteten Reserve heraustritt, bevor nicht ein Beschluß des Reichstages vorliegt.

— Die Verbandsinvalidenkasse der deutschen Gewerkvereine ist nun nach mehr als dreijährigem Warten staatlich genehmigt worden. Man wird sich der Angriffe in der offiziösen Presse erinnern, welche auf diese auf der Selbsthilfe der Betheiligten beruhende Invalidenkasse insbesondere im Sommer 1883 erfolgten. Die Verbandsinvalidenkasse hat bis Ende 1887 an 585 invalide Arbeiter Unterstützungen im Betrage von 432 797 Mark gezahlt und ein Vermögen von 279 592 Mk. angesammelt. Aehnliches hat die bereits früher genehmigte Invalidenkasse des Gewerkvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter (Hirsch-Duncker) geleistet.

— Bei der dem preußischen Landtage zugedachten Eisenbahnvorlage handelt es sich namentlich um den Ausbau des strategisch wichtigen, bisher aber sehr mangelhaft entwickelten Bahnnetzes an der Ostgrenze; die Forderung beläuft sich, wie bereits gemeldet, auf über 100 Millionen Mark. Die Einbringung der Vorlage soll unmittelbar bevorstehen. Die Session wird sich viel länger hinziehen, als man Anfangs annehmen zu dürfen glaubte.

— In der „Nordd. Allg. Ztg.“ liest man folgende, vielleicht auf eine Erhöhung des Holzzolles lossteuernde Mittheilung: „Bezüglich der Holzeinfuhr konstatiren Nachrichten aus den östlichen Provinzen, daß infolge der ungemein regen Bauthätigkeit in den größeren Städten die Vorräthe von Bau- und Schneidehölzern sich zwar nicht unwesentlich verändert haben, jedoch eine Preissteigerung damit nicht verknüpft war. Der Grund liege darin, daß die Holzeinfuhr aus Rußland und Polen trotz der erhöhten Holzzölle einen Rückgang nicht erfahren habe.“

— Im nächsten Herbst wird in Berlin der Amerikanistenkongreß tagen, um das Arbeitsfeld der kulturhistorischen Durchführung Amerikas und die ernsten und schwierigen wissenschaftlichen Probleme auf diesem Gebiete vom Standpunkt der geschichtlichen und philosophischen Anschauung näher ins Auge zu fassen.

— Das bisher antisemitisch-konservative Berliner „Deutsche Tageblatt“ ist nationalliberal geworden. — Auch der „Vorwärts“, das Organ für sämmtliche Berliner Bürgervereine konservativer Richtung, welcher bisher in demselben Verlag wie das „Deutsche Tageblatt“ erschien, wird, wie der „Freis. Ztg.“ mitgetheilt wird, nationalliberal. — Ferner wird eine Schwenkung der Kreuzzeitung gemeldet.

— Eine größere Anzahl der beiden konservativen Parteien, der nationalliberalen und der Zentrumspartei haben sich geeinigt, beim Reichskanzler sich zu Gunsten einer Vorlage, betr. die Erweiterung des Wuchergesetzes, zu bemühen.

— In dem Posener Sozialistenprozeß haben die meisten der verutheilten Angeklagten gegen das Urtheil der zweiten Strafkammer des Posener Landgerichts durch ihre Vertheidiger Revision einlegen lassen.

— Eine Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für den Kreis Offenbach wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

Ausland.

Petersburg, 9. Februar. Als russischer Kandidat für Bulgarien wird neuerdings verschiedentlich der montenegrinische Wojwode Marko Milanow genannt. — Zu den russischen Truppenbewegungen wird der offiziösen Wiener „Polit. Korr.“ aus Warschau geschrieben, es lägen keinerlei Anzeichen dafür vor, daß die russische Kriegsverwaltung auf die Durchführung des im „Russischen Invaliden“ angekündigten Systems militärischer Maßnahmen verzichtet habe, andererseits sei es sicher, daß seit den bekannten Truppenkonzentrationen im Spätherbste des vorigen Jahres neuere Truppen-Verschiebungen in ausgedehnterem Maße bis in die jüngsten Tage nirgend wahrnehmbar gewesen seien. Nach Privatmeldungen aus Krakau ist in Folge der Schneeverwehungen der Verkehr mit Russisch-Polen eingestellt. In Kongreß-Polen seien militärische Dislokirungen unmöglich. Ein großer Bahnzug mit Infanterie, der aus Warschau nach Radom fahren wollte, sei stecken geblieben. In dem nahe gelegenen Michalowice würden eiligst Baracken gebaut. Die Kosaken überwintern angeblich in großen Erdlöchern.

Petersburg, 10. Februar. Der „Regierungsbote“ hat die Rede des Fürsten Bismarck im ganzen Wortlaute veröffentlicht. — Der „Grashdanin“ hält sich überzeugt, daß die Kriegsfurcht unbegründet sei; die nunmehr im Wortlaute vorliegende Rede des deutschen Reichskanzlers habe einen großen, tiefen Eindruck gemacht.

Wien, 8. Februar. Eine sehr sympathische Kundgebung für Deutschland brachte die gestrige Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses. Im Laufe der Debatte über die Verlängerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages führte der Finanzminister Bacquehem aus, die Vorlage als eine nur vorläufige Verlängerung des Handelsvertrages biete eigentlich keinen hinreichenden Anlaß zu einer großen handelspolitischen Debatte. Der Minister deutet die Möglichkeit eines Tarifvertrages mit Deutschland an, Verhandlungen seien jedoch noch nicht eingeleitet, da ein Zustandekommen noch nicht gesichert schien; die Regierung werde sich aber bemühen, den richtigen Augenblick zur Aufnahme der Verhandlungen wahrzunehmen. Baernreither brachte das deutsch-österreichische Bündniß zur Sprache. Dasselbe sei ein kostbares, nicht genug zu schätzendes Unterpfand für die Friedenserhaltung. „Wir zollen dem genialen und einen wahren Seherblick bekundenden deutschen Staatsmanne unsere vollste Bewunderung, nicht minder dem Grafen Andrassy, der trotz der Lage, in welcher sich zur Zeit in Oesterreich das Deutschthum befand, dieses Werk durchsetzte. Wir zweifeln an dem Bestand unseres Staates mit slavischer Tendenz. Niemals kann das deutsche Reich ein zweites russisches an seiner Grenze erstehen lassen. Oesterreich wird nun gewissermaßen wieder ein deutsches Bundesland.“ In Erwiderung auf eine Aeußerung Baernreithers, daß die Politik des gegenwärtigen Ministeriums dem Bündniß hinderlich gewesen sei, hob Ministerpräsident Graf Taaffe hervor, daß, als das Bündniß am 7. Oktober 1879 geschlossen wurde, das Ministerium schon seit dem 2. August im Amte gewesen sei, und daher auf die Entstehung und Schließung des Vertrages einen wesentlichen Einfluß gehabt und daß dieses Ministerium auch während der verflossenen neun Jahre das freundschaftliche Verhältniß zu dem großen Nachbarreiche gepflegt und geklärt habe. (Lebhafter Beifall). — Der Ministerpräsident erklärte alsdann, wenn ein Redner gesagt habe, die Czechen sollten sich mit den Deutschen vertragen, so sei dies ganz berechtigt; er erwarte aber, daß auch die Deutschen sich mit den Czechen vertrügen.

Wien, 9. Februar. Auf der Arlbergbahn ist der Verkehr für acht Tage eingestellt worden; die Station Langen ist durch Schneelawinen gänzlich verschüttet. (Ueber weitere Unglücksfälle auf der genannten Station berichtet das heutige Telegramm.)

Rom, 9. Februar. Der König soll ein Dekret unterzeichnet haben, betr. die Erhöhung der Getreidezölle von 3 auf 5 Franken.

Paris, 9. Februar. Da viele Obersten von Reiterregimentern eine beschleunigte Abrichtung der Remonten angeordnet hatten, erließ der Kriegsminister Logerot unterm 25. Januar ein vertrauliches Rundschreiben an sie, welches ihnen befahl, die Pferde ruhig nach der alten langsamen Methode abzurichten, da eine baldige kriegerische Verwendung der Reiterei nicht zu erwarten sei.

London, 10. Februar. Ueber den Inhalt der Thronrede, mit welcher das Parlament eröffnet wurde, wird gemeldet: „Die Königin erhält fortgesetzt von allen Mächten Versicherungen ihrer freundschaftlichen Gefühle und des lebhaftesten Wunsches, den Weltfrieden aufrecht zu erhalten. Die Königin hofft, daß die Absteckung der afghanischen Grenze dazu beitragen werde, die Möglichkeit eines Mißverständnisses zwischen England und Rußland bezüglich der Besitzungen in Asien zu beseitigen. Die Königin habe, von dem Wunsche beseelt, Blutvergießen zu verhindern, eine Mission an den König von Abessinien gesandt in der Hoffnung, denselben vom Kriege gegen Italien abrathen zu können; sie bedaure lebhaft, daß ihre Bemühungen erfolglos geblieben seien. Die Thronrede erwähnt noch den Abschluß des Suezkanalvertrages, die Verhandlungen mit Frankreich und das mit Frankreich bezüglich der Hebriden getroffene Abkommen, sowie die im Herbste v. J. in London abgehaltene, von Delegirten der dabei interessirten Mächte beschickte Zuckerkonferenz, in welcher beträchtliche Fortschritte für den Abschluß einer befriedigenden Vereinbarung über die Zuckerprämienfrage gemacht worden seien. Die bulgarische Frage und die allgemeine europäische Lage werden in der Thronrede nicht erwähnt. In Bezug auf innere Angelegenheiten heißt es in der Thronrede, die Handelsaussichten hätten sich hoffnungsvoller als seit vielen Jahren gestaltet, aber die Lage der Landwirthschaft habe sich noch nicht gebessert. In dem dem Parlamente vorzulegenden Budget würden Mittel zur Vertheidigung der von dem Reiche errichteten Kohlenstationen gefordert, zum Schutze Australiens werde ein besonderes Geschwader gebildet werden. Die Agrarverbrechen in Irland hätten abgenommen, es würden Maßnahmen vorgeschlagen werden, um eine Vermehrung der selbstständigen Grundeigenthümer unter den Bauern in Irland herbeizuführen.“ Von hervorragender Bedeutung erscheint die Rede Lord Salisburys bei der Adreßdebatte im Oberhause, in welcher S. erklärte, daß in Sachen der Orientfrage England nicht dieselbe Position habe wie Deutschland, daß er indessen vollständig den Glauben des Fürsten Bismarck an die Erhaltung des Friedens theile. Englands Interessen im europäischen Südosten hält Lord Salisbury durch die von Rußland erhaltenen bündigsten und bestimmtesten Versicherungen, daß es keinerlei illegales Vorgehen in Aussicht nehme, für hinreichend gewahrt. Ein solches Wort sei, wie absolut feststehe, vom Kaiser Alexander bei den Verhandlungen wegen Afghanistans gesprochen worden, das Vorgehen Rußlands sei nicht blos versöhnlich, sondern in hervorragendem Maße freimüthig gewesen, er glaube daher wie Fürst Bismarck den Versicherungen des Kaisers Alexander den größten Werth beilegen und die feste Ueberzeugung hegen zu dürfen, daß der Kaiser alles Mögliche thun werde, um den Frieden aufrecht zu erhalten.

Provinzielles.

Flatow, 10. Februar. In der letzten Zeit ist in den Fachkreisen der Spiritusbrenner vielfach von der Erfindung eines Pulvers die Rede gewesen, das die Eigenschaft besitzen sollte, dem Rohspiritus, wie er bei seiner Herstellung gewonnen wird, den Fuselgehalt zu benehmen. Diese bereits patentirte Erfindung war um so werthvoller, als in das neue Spiritusgesetz eine Klausel aufgenommen ist, daß vom 1. Oktober k. J. ab nur solcher Spiritus von der Brennerei in den freien Verkehr gesetzt werden darf, der möglichst fuselfrei ist und dessen Gehalt an Fuselöl vom Bundesrath noch näher bestimmt werden wird. Um eine Probe mit dem patentirten Pulver zu machen, stellte Herr Aly-Gr. Klonia dem Patentinhaber Herrn Grothe-Nordhausen seine Brennerei zur Verfügung, und wurde hier nun mit Bewilligung der Steuerbehörde und unter Aufsicht des Chemikers der „Vereinigten Spiritusbrenner“, Herrn Dr. Heinzelmann-Insterburg, Spiritus hergestellt, dem in der Blase das qu. Pulver beigemischt war. Nach Ablauf des gewonnenen Spiritus stellte sich heraus, daß der Gehalt an Fuselöl in dem Spiritus etwas geringer geworden, indeß doch nicht gering genug, um den Anforderungen des Gesetzes für die Zukunft genügen zu können. Es sollten nun weitere Versuche unternommen werden, und so traf der Patentinhaber mit dem Chemiker hierorts ein, um in der Spritfabrik der Herren S. Elkuß Söhne eine neue Probe anzustellen. Letztere hat aber zum Resultat gehabt, daß das Pulver nicht die erforderliche Wirkung auf den Fuselgehalt des in den Apparat zum Ablauf gebrachten Spiritus auszuüben vermochte, sodaß diese Entdeckung vorläufig die besorgten Brenner nicht von ihren Leiden zu befreien vermag. (D. Z.)

Marienwerder. 10. Februar. Die Wiederwahl des Sanitätsraths Dr. Wilde zum unbesoldeten Rathsherrn in der Stadt Dt. Krone ist bestätigt. — Die nächste Prüfung von Schmieden, welche ein Zeugniß über ihre Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlag-Gewerbes erwerben wollen, wie solche durch das Gesetz vom 18. Juni 1884 vorgeschrieben ist, wird in Rosenberg am 31. März d. J. abgehalten werden. Meldungen sind bis zum 2. März an Kreisthierarzt Kruckow in Rosenberg zu richten. (N. W. M.)

Dt. Eylau, 10 Februar. Herr Gerichts-Assessor Glückmann hierselbst ist zum Amtsrichter ernannt.

Riesenburg, 9. Februar. Der Instmann N. aus einem Nachbardorfe wurde 1870 im Kriege verwundet, doch glückte es damals nicht die Kugel zu entfernen. Nach jener Zeit hatte N. wiederholt Schmerzen im Bein, so auch jetzt wieder und bildete sich ein Geschwulst am Hacken. Als dieselbe durch Anwendung verschiedener Mittel aufging, kam die fragliche Gewehrkugel zum Vorschein. Der Patient hat nun Aussicht, wieder ganz zu gesunden.

Osche, 9. Februar. Wiederum ist eine junge Mutter anscheinend der Hebeammenpfuscherei zum Opfer gefallen, eine Frau Bocian aus Altfließ, welche im Wochenbette starb. In Folge einer Anzeige wurde gestern die erst am vorigen Montage beerdigte Leiche gerichtlich ausgegraben und untersucht. Ueber den Befund ist Bestimmtes noch nicht bekannt geworden, doch der Volksmund sagt, die Aermste wäre an Verblutung gestorben! (Ges.)

Posen, 10. Februar. Der Pariser „Glos Polski“ erklärt bereits dem Papst und dem Erzbischof Dinder den Krieg. Leo XIII. wird nämlich von diesem polnischen Blatte beschuldigt, dem deutschen Reichskanzler, der die Vernichtung der preußischen Polen anstrebe, Heeresfolge zu leisten „und Dr. Dinder müsse bei dem . . . . werke der Germanisation getreulich mithelfen.“ „Glos Polski“ meint übrigens, die gegenwärtige Nichtbeachtung des Polenthums durch die europäische Diplomatie und vor allem durch Rom rühre daher, daß der Polonismus nicht genügend Geld besitze, auch nicht über Orden und Pfründen verfüge, um in seinem eigenen Interesse mit Erfolg beim Vatikan einwirken u können. Der Artikel ist in einer ungemein eidenschaftlichen Sprache abgefaßt.

Landwirthschaftliches.

„Ueber Schweinepest“ schreiben die „Westpreußischen Landwirthschaftlichen Mitheilungen“ in ihrer dieswöchentlichen Umschau:

„Vor Kurzem wurde auch an dieser Stelle auf die neue, in Dänemark und Schweden herrschende Schweinepest aufmerksam gemacht und ist jetzt im hiesigen Regierungsbezirk angeordnet, daß jeder Eigenthümer verpflichtet ist, einen etwa bei ihm vorkommenden Fall dieser Seuche sofort der Behörde anzuzeigen. Die äußeren Zeichen dieser sehr ansteckenden Krankheit sind nicht so prägnant, daß sie bei ihrem Auftreten immer sicher von dem bekannten Rothlauf unterschieden werde; deshalb ist Anzeige jeder rothlaufartigen Krankheit dem Landmann dringend zu rathen, damit er nicht etwa, ohne es zu wissen, straffällig werde. Auch bei der

---

Ihnen allerdings näher stehen muß, als ich, das Feld zu überlassen. Ueber einige andere Angelegenheiten, welche mein Mündel betreffen, Herr Springer, werden Sie morgen brieflich meine Mittheilungen erhalten.“

Die feindliche Stimmung die ihn erfüllte, klang aus jedem Worte, und wenn er so fortging, war der Bruch vollendet. Frau Amelie erbleichte, als sie die unbeabsichtigte Wirkung ihrer Worte sah; ihr Mann aber warf ihr einen wüthenden Blick zu und bemühte sich, wenn auch unverkennbar mit nicht geringem innerem Widerstreben, den beleidigten Hausfreund zu beruhigen und zum Bleiben zu bewegen. Er nannte Albertine ein ungezogenes Ding, das eine Ohrfeige verdient habe, dessen unbedachten Worten von ernsthaften Männern aber wahrhaftig nicht eine Bedeutung beigelegt werden sollte, welche eine langjährige Freundschaft zu erschüttern vermöchte. Auch Frau Amelie beeilte sich nun, zu vesichern, daß ihre Bemerkung durchaus nicht etwa einen Vorwurf gegen den Doktor habe enthalten sollen, sondern daß sie im Gegentheil Albertinen sofort aufsuchen und ihr gehörig den Kopf zurechtsetzen werde. Es war das ihre gewöhnliche Art, sich allen drohenden Unannehmlichkeiten zu entziehen, und sie war in solchen Fällen niemals um einen Vorwand verlegen, unter dem sie sich entfernen konnte.

Nach ihrem Weggange, der dem Doktor übrigens offenbar recht willkommen war, setzten sich die drei Männer — denn auch Caesar der bis dahin vollständig theinahmlos im Wohnzimmer gesessen und seine Zigarre geraucht hatte, war angerufen worden — in dem kleinen Nebenzimmer bei verschlossener Thür um einen Tisch, und bis tief in die Nacht hinein führten sie mit gedämpfter Stimme eine augenscheinlich sehr ernsthafte und wichtige Unterhaltung.

— — — — — — — — — — — —

(Fortsetzung folgt.)

Schweinepest zeigen die Thiere häufig Röthung des Bauches und des Halses, sie werden dabei matt und unlustig und haben stärkeres oder schwächeres Fieber, Durchfall und versagen das Futter. Erst bei der Sektion kann man die Schweinepest sicher dadurch konstatiren, daß eine brandige Brustfellentzündung vorhanden ist und meist auch im Magen und Dickdarm sich kleinere Stellen mit Zeichen der Diphtheritis finden. Mitunter fehlt die Erkrankung der Lungen und ist dann die des Magens und Darms stärker ausgebildet, so daß dort das Gewebe abgestorben ist und ein festes schwarzes Zentrum knotenartig darin sitzt. Von dieser Krankheit werden fast nur jüngere Schweine befallen. Ist dieselbe aber erst in einem Stalle ausgebrochen, so gehen fast alle Ferkel und Läufer daran drauf. Darum muß man Einschleppung dieser gefährlichen Krankheit soviel es irgend möglich ist zu verhindern suchen. Auch diese Seuche wird zweifellos durch einen mikroskopischen Pilz hervorgerufen, doch ist dieser noch nicht genügend erkannt und festgestellt.

Lokales.

Thorn, den 11. Februar.

— [Das 50-jährige Dienstjubiläum] beging heute der bei der hiesigen Kämmereikasse angestellte Herr Kobow. Herr K. ist am 11. Februar 1838 als Soldat in das damalige 14. Inf.-Regt. eingetreten, hat demselben bis 15. Januar 1856 angehört, und ist am letztgenannten Tage in den Dienst der Stadt Thorn übergetreten. Aus Anlaß des Jubiläums hatten sich heute Vormittag auf Veranlassung des Herrn Oberbürgermeister Wisselinck sämmtliche städtischen besoldeten Beamten im Rathhaussaale versammelt; wo der Herr Oberbürgermeister den Jubilar mit herzlichen Worten begrüßte und dabei seine unermüdliche Pflichttreue hervorhob. Der Herr Oberbürgermeister überreichte den Jubilar das ihm von Sr. Majestät dem Kaiser verliehene allgemeine Ehrenzeichen und ein von den städtischen Behörden bewilligtes Geldgeschenk. Vorher war Herr K. bereits durch Ueberreichung eines Geldgeschenkes von Seiten sämmtlicher städtischer Beamten und durch Ueberreichung einer silbernen Tabaksdose, die drei Vollziehungsbeamte ihm gewidmet haben, erfreut worden. — Möge es dem Jubilar noch viele Jahre vergönnt sein, in ungeschwächter Kraft seinen bisherigen Dienst zu versehen.

— [Bahnverbindung zwischen Jablonowo und Soldau.] Für eine Verbesserung des Ganges der Züge auf dieser Strecke sind wir wiederholt eingetreten. Unsere Bemühungen scheinen nicht ohne Erfolg geblieben zu sein, denn bereits liegt folgende Meldung aus Lautenburg vor: In Folge eines an den hiesigen Magistrat gerichteten Ersuchens der Eisenbahndirektion zu Bromberg um Bezeichnung der am hiesigen Orte vorherrschenden Wünsche in Betreff des Ganges der Züge, veranstaltete Hr. Bürgermeister Waldow eine Besprechung der Frage durch eine Bürgerversammlung. Man war einstimmig der Ansicht, daß täglich drei von Soldau nach Jablonowo hin- und zurückgehende Züge nothwendig seien. Der Abgang der Züge wurde zu folgenden Tageszeiten gewünscht: Von Soldau: gegen 5 Uhr früh, 10 Uhr Vormittags und wie bisher 4,56 Nachmittags. Von Jablonowo: gegen 5 Uhr früh und wie bisher 9,18 Vormittags und 2,18 Nachm. Dann würde Lautenburg in den zeitigen Besitz seiner Postsachen gelangen.

— [Die Thorner Kredit-Gesellschaft G. Prowe u. Ko.] hat am 1. Januar 1888 das erste Viertel-Jahrhundert ihrer Thätigkeit beschlossen und können die Antheilseigner auf diese 25 Jahre mit Befriedigung zurückblicken. Sie haben durchschnittlich jährlich $8^1/_8$ pCt. Dividende erhalten, also wenn man mit den Statuten 4 pCt. als ortsüblichen Zins rechnet, haben sie in den 25 Jahren ihr ganzes Kapital mit den restlichen $4^1/_8$ pCt. zurückgezahlt erhalten. Ja, wenn man diese Superdividende von $4^1/_8$ pCt. hätte jährlich zu Zins auf Zins verzinslich angelegt, dann wäre nicht nur das ganze Kapital, sondern noch 45 pCt. darüber zurückgezahlt worden. — Ein Reservefonds von 52 000 Mk. ist angesammelt und zwei Mal ist der Reservefonds mit je 30 Mark pro Aktie nach 6 resp. 12 Jahren ausgeschüttet worden.

— [Die Liliputaner] kommen. Zwischen Herrn Genzel, Besitzer des Viktoria-Gartens und Herrn Martin, dem Impresario der „Liliputaner“ — die durch ihr letztes Berliner Gastspiel berühmt gewordene Zwerg-Schauspielergesellschaft — ist ein Vertrag perfekt geworden, wonach die kleine Künstlerschaar sich verpflichtet, am 19. und 20. d. M. im Viktoria-Saale zu spielen. Diese Nachricht wird das Interesse unseres Publikums im hohen Maße erregen. — Es klingt fast wie ein Märchen, wenn man hört, daß sich nicht weniger als „neun“ Zwerge zu einem „Schauspiel“-Ensemble vereinigt haben, über dessen Vollendung in der ganzen deutschen Presse nur eine Stimme herrscht, eine Stimme des Entzückens und Bewunderns. Dabei wird allseitig hervorgehoben, daß man es hier nicht etwa mit mißgestalteten Menschen, sondern mit Menschlein vom reizendsten körperlichen Ebenmaße zu thun hat, welche spielen, singen und tanzen, daß es eine Freude ist und die anzusehen und zu bewundern man nicht satt werden kann.

— [Schwurgericht.] Heute wurde wider der Arbeiter Adam Orochowski ohne Domizil wegen schweren Diebstahls und vorsätzlicher Brandstiftung verhandelt. Dem Orochowski liegt die Anklage zur Last, am 4. Oktober v. J. dem Einwohner Johann Brillowski und am 11. desselben Monats dem Arbeiter Adam Goldian aus Brattian mittels Einbruchs, Einsteigens, Betten, Kleidungsstücke, Geräthe und gegen 16 Mark baares Geld gestohlen und nach dem Diebstahl am 11. Oktober eine dem Einsassen Joseph Budnikiewicz in Brattian gehörige Kathe vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. Der Angeklagte ist wiederholt wegen Diebstahls vorbestraft. Er bestreitet zwar heute die zur Last gelegten Verbrechen, seine Schuld wird aber durch die Zeugen erwiesen. Das Verdikt der Geschworenen lautete auf „Schuldig“, das Urtheil auf 9 Jahre Zuchthaus. Die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode hat heute ihr Ende erreicht.

— [Gefunden] in der Schuhmacherstraße ein weißes, anscheinend neues Taschentuch, gez. A. M., ferner auf dem altstädt. Markt ein Rock. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen. — Zwei Fleischergesellen benahmen sich gestern im Schlachthause ungebührlich gegen den Hallenmeister und auch gegen den Schlachthausinspektor. Der einschreitende Polizeibeamte verwies dem einen Gesellen den weiteren Aufenthalt in den Räumen des Schlachthauses. Der Ausgewiesene verging sich dann thätlich gegen den Beamten und wurde hierbei von einem anderen Gesellen unterstützt. Beide Exzedenten sind verhaftet und der Königl. Staatsanwaltschaft überwiesen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist seit gestern erheblich gefallen. Heute zeigt der Pegel einen Wasserstand von 1,00 Mtr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 11. Februar.

Fonds: festlich.		10. Feb.
Russische Banknoten	173,40	173,80
Warschau 8 Tage	172,70	173,10
Pr. 4% Consols	106,90	107,00
Polnische Pfandbriefe 5% . .	53,30	53,50
do. Liquid. Pfandbriefe .	48,30	48,30
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	98,80	98,70
Credit-Aktien per 100 Gulden . .	139,40	139,00
Oesterr. Banknoten	160,70	160,55
Diskonto-Comm.-Antheile . . .	191,00	191,00
Weizen: gelb April-Mai	162,20	163,50
Juni-Juli	167,00	168,20
Loco in New-York	$89^1/_2$	$89^1/_2$
Roggen: loco	115,00	115,00
April-Mai	119,50	120,00
Mai-Juni	121,70	122,20
Juni-Juli	124,00	124,50
Rüböl: April-Mai	44,30	44,00
September-Oktober	45,00	44,80
Spiritus: loco versteuert	fehlt	98,40
do. mit 70 M. Steuer	30,80	31,20
do. mit 50 M. do.	49,30	49,60
April-Mai versteuert	98,70	99,10

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 11. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Ruhig.

Loco cont. 50er 49,75 Bf., —,— Gd. —,— bez.
„ nicht conting. 70er 29,75 „ —,— „
Februar 49,75 Bf., —,— „ —,— „
„ 29,75 „ —,— „

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 10. Februar.

Weizen. Inländischer in sehr flauer Stimmung und nur zu billigeren Preisen verkäuflich. Transit gleichfalls in matterer Tendenz. Bezahlt inländischer bunt 129 Pfd. und 131 Pfd. 151 Mk., 133 Pfd. $153^1/_2$ Mk., gutbunt 130 Pfd. 154 Mk., hellbunt 128 Pfd. 153 Mk., 131/3 Pfd. 156 Mk., polnischer Transit bunt 122/3 Pfd. und 124 Pfd. 118 Mk., 125 Pfd. und 126/7 Pfd. 121 Mk., hellbunt 121 Pfd. 117 Mk., 127 Pfd. 125 Mk.

Roggen inländischer matt und etwas niedriger, transit fest. Bezahlt inländischer 125/6 Pfd. 98, 123 Pfd. und 124 Pfd. 97 Mk., polnischer zum Transit 125 Pfd. 75 Mk.

Gerste große 106 bis 116 Pfd. 88—107 Mk., kleine 110 Pfd. 95 Mk., russische 104—116 Pfd. 75 bis 92 Mk.

Erbsen weiße Mittel- trans. 90 Mk., Futter- 83—86 Mk.

Hafer inländ. 90—98 M.

Kleie per 50 Kilogr. 2,50—$3,82^1/_2$ Mk.

Rohzucker unthätig, Basis 88° Rendement inkl. Sack franko Neufahrwasser 23,00 Mk. Gd. per 50 Kgr.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 11. Februar 1888.

Wetter: Thauwetter.

Weizen matt, 126 Pfd. bunt 146 Mk., 127/8 Pfd. hell 148 Mk., 129/30 Pfd. hell 150/1 Mk.

Roggen flau, 118/19 Pfd. 98 Mk., 121/2 Pfd. 100 Mk., 123/4 Pfd. 102 Mk.

Erbsen, feine Victoria 120—125 Mk., Futterw. 95—97 Mk.

Hafer, 86—96 Mk.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen.
10.	2 hp.	753.0	+ 0.6	SW	5	10	
	9 hp.	752.0	— 1.0	S	2	10	
11.	7 ha.	748.3	— 1.4	S	1	9	

Wasserstand am 11. Februar, Nachm. 3 Uhr: 1,00 Mtr. über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

San Remo, 10. Febr., Vormittags $10^3/_4$ Uhr. Bulletin: Der Kronprinz verbrachte nach der Operation eine gute Nacht ohne Fieber und Schmerzen. Die Athmung und das Schlucken sind ganz frei. Mackenzie, Schrader, Krause, Bramann, Hovell. (Wiederholt, weil wegen späten Einganges Veröffentlichung gestern nur in einigen hundert Exemplaren möglich war.)

San Remo, 10. Febr., Abends. Der Kronprinz verbrachte den Tag gut, nimmt Nahrung ohne Beschwerde, Fortschreiten allgemeinen Befindens befriedigend.

München, 11. Februar. Nach einem Privattelegramm der „Allgemeinen Zeitung“ aus Friedrichshafen ist durch einen erneuten Lawinensturz auf der Arlbergbahn die Station Langen nebst einem Postzuge verschüttet. Zweitausend Arbeiter sind bei den Rettungsarbeiten beschäftigt.

Bekanntmachung.

An unserer **Knaben-Mittelschule** ist die Stelle des **Conrectors** vom 1. April 1888 ab neu zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 2400 Mk. und steigt in vier vierjährigen Perioden um je 150 Mk. bis auf 3000 Mk.

Bewerber, welche die Rectoratsprüfung für Mittelschulen bestanden haben und die Befähigung zum Unterricht im Französischen besitzen, werden ersucht, ihre Meldungen, unter Beifügung der Zeugnisse und eines Lebenslaufs bis zum 1. März 1888 bei uns einzureichen.

Thorn, den 2. Februar 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in unser Prokuren-Register (unter Nr. 109) eingetragen, daß der Kaufmann **Sigismund Basch** zu Thorn als Inhaber der daselbst unter der Firma:

Sigismund Basch

bestehenden Handelsniederlassung (Register Nr. 772) den Kaufmann **Isidor Basch** ermächtigt hat, die vorbenannte Firma per procura zu zeichnen.

Thorn, den 1. Februar 1888.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Thorn Bromberger Vorstadt Band III Blatt Nr. 93 auf den Namen der Wittwe **Elisabeth Demski** geb. **Cywinski** eingetragene, zu Thorn Bromberger Vorstadt belegene Grundstück am

20. April 1888,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,10 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,12,75 Hektar zur Grundsteuer, mit 210 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 3. Februar 1888.

Königliches Amtsgericht.

Fronauer Wald.
Holzversteigerung

den 16. Februar d. J., Vorm. 10 Uhr, im Waldterminslokal.

Zum Angebot kommen: Eichen, Buchen, Birken, Kiefern-Nutz- und Brennholz und Birken-Deichselstangen.

Ostrometzkoer Wald.
Holzversteigerung

den 23. Februar d. J., Vorm. 11 Uhr, im **Suchowolski**'schen Gasthaus zu **Renzkau**; **den 28. Februar d. J.,** Vorm. 10 Uhr, im Gasthaus zu **Ostrometzko.**

Von mehreren Banken bin ich beauftragt, **Capitalien nicht unter 10 000 Mark** in Thorn und Umgegend auf **erststellige Hypotheken** zu **billigem Zinssatz** mit und ohne Amortisation **auszuleihen** und bitte ich, mir Anträge einzureichen. **J. G. Adolph.**

Cölner Dombau-Lotterie.
Hauptgewinn 75,000 Mk. Ziehung am 22. Februar. Loose a 3,50 Mk. Halbe Antheile a 2,00 Mk.

Baden-Badener Lotterie.
Hauptgewinn im Werthe von 50,000 Mk. Ziehung am 27. Februar. Loose a 2,20 Mk.

Marienburger Geld-Lotterie.
Hauptgewinn 90,000 Mk. Ziehung am 17. April. Lose a 3,25 Mk. Halbe Antheile a 1,75 Mk. Viertel Antheile a 1,00 Mk.

Neuwieder Lotterie.
Hauptgewinn 30,000 Mk.
Ziehung am 27. April. Loose a 1,10 Mk.

Stettiner Lotterie.
Hauptgewinn 20,000 Mk. Ziehung am 9. Mai. Loose a 1 Mk. (11 Loose 10 Mk.)
offerirt das Lotterie-Comtoir von
Ernst Wittenberg, Seglerstr. 91.
Für Porto und Listen jeder Lotterie sind 30 Pfg. beizufügen.

Haushalt-Seife,

von **Carl John & Co., Köln** a. Rh.
in vorzüglicher Qualität ist äusserst mild für die Haut, und daher sehr empfehlenswerth, à Pfund mit 6 und 8 Stück 60 Pfg.

J. M. Wendisch Nachflg.

Eine **Cylinder-Maschine,** gut erhalten u. sauber arbeitend, verkauft mit Garantie für **30 Mk. J. F. Schwebs,** Junkerstr. 248.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.
Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 16. Februar 1888, von Vormittags 11 Uhr ab sollen in Ferrari's Gasthaus in **Podgorz** vom diesjährigen Einschlag

Aus dem Schutzbezirk Lugau
Jagen 283c: 436 rm Reiser III (Strauchhaufen),
" 229: eine Quantität Pfahlholz.

Aus dem Schutzbezirk Schirpitz
circa 633 rm Kloben; circa 87 rm Knüppel, darunter Pfahlholz,
" 323 " Reiser I; " 84 " Reiser III (Strauchhaufen),
50 Stangen III. Kl. und 2100 Stangen IV.—VII. Kl.

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht. Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz, den 10. Februar 1888.

Der Oberförster.
Gensert.

Pfannkuchen

empfiehlt in bekannter Güte die
Feinbäckerei von J. Dinter.

Eisenconstructionen!

Complette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, wie für alle anderen Gebäude, **Genietete Fischbauchträger** für Eiskeller, **Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne Fenster, Maschinelle Anlagen, Transmissionen etc., I Walzeisenträger, Eisenbahnschienen, Bau-Maschinen** und **Stahlguss** liefern in bester Qualität.

Zeichnungen, statische Berechnungen u. Anschläge gratis.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf Schlesien.
GEBR. GLÖCKNER.



Strohhüte zum Waschen und Modernisiren werden angenommen bei **Ludwig Leiser.**
Die neuesten Facons liegen bereits zur Ansicht.

Junge Damen, die das **Putzfach** erlernen wollen, können sich noch melden bei **Ludwig Leiser.**

Prima Hamburger Feigen-Caffee

unt. Garantie rein aus best. arom. orient. Feigen fabricirt, best. Zusatzmittel zu Bohnen-Caffee, pr. ℔ 60 ₰. — 10½ ℔ ℳ 2.75, 19½ ℔ ℳ 4.75 franco geg. Nachn.
Altona-Hamburger Dampf-Caffee-Brennerei u. Feigen-Caffee-Fabrik **E. H. Schulz, Altona b. Hamburg.**

Preuß. Lotterie-Loose

1. Klasse 178. Lotterie (Ziehung 3. u. 4. April 1888) versendet gegen Baar: **Originale pro 1. Klasse:** 1/1 a 114, 1/2 a 57, 1/4 a 28,50, 1/8 a 14,25 Mark (Preis für alle 4 Klassen: 1/1 a 240, 1/2 a 120, 1/4 a 60, 1/8 a 30 Mark), Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen pro 1. Klasse: 1/16 a 5,20, 1/32 a 2,60, 1/64 a 1,30 Mark (Preis für alle 4 Klassen: 1/16 a 13, 1/32 a 6,50, 1/64 a 3,25 Mark). Amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen = 2 Mark.
Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, **Berlin S.W.,** Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868).

500 Mark zahle ich Dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser,** à **Flacon 60 Pf.,** jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.!
Joh. George Kothe Nachfl., Berlin.
In **Thorn** bei **F. Menzel,** in **Strasburg** b. **H. Davidsohn, Lautenburg** b. **Moritz Ascher.**

Gummi-Artikel empfiehlt billigst **H. Barkowski, Berlin C.,** Münzstraße 16. Preisliste gratis.

Kieler Sprotten

pr. 2¼ Ko. Kiste ca. 200 Stück Mk. 2.—, pr. 2 Kisten Mk. 3.50, pr. 4 Kisten Mk. 6.—, zollfrei u. franco pr. Postnachn. empfiehlt
E. H. Schulz, Altona b. **Hamburg.**

Bei Katarrh,
Husten, Heiserkeit, Verschleimung
ist der **Fenchelhonigsyrup** von **C. A. Rosch** in **Breslau** ein sehr beliebtes diätetisches **Genußmittel.** Derselbe, nur aus **den** exquisiten Bestandtheilen zusammengesetzt, die sein Name angiebt **(also kein Geheimmittel),** ist allein echt zu haben in **Thorn** bei **Hugo Class** und **Heinrich Netz.**

Vorzüglich gutsitzende **Corsets** von 3 Mk. an empfehlen **Geschw. Bayer.**

Eine Partie Buxkin-Reste

zu Knaben-Anzügen geeignet werden billig ausverkauft.

M. Berlowitz,
94. Seglerstraße 94.



Gestützt auf das Vertrauen, welches unserem Anker-Pain-Expeller seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch Jene zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng **reelles,** sachgemäß zusammengesetztes Präparat, das mit Recht allen **Gicht- und Rheumatismus-Leidenden** als **durchaus zuverlässig** empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen.** Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol rheumatische Schmerzen, wie **Gliederreißen** ꝛc. als auch **Zahn-, Kopf-** und **Rückenschmerzen, Seitenstiche** ꝛc. am sichersten durch **Expeller-Einreibungen** verschwinden. Der **billige Preis von 50 Pfg.** bezw. **1 Mk.** ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld **nicht unnütz ausgegeben wird.** Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an. **Vorrätig in den meisten Apotheken, Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg. Nähere Auskunft ertheilen: F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.**



Metall- und Holzsärge

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in Mull, Atlas u. Sammet bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.
R. Przybill, Schillerstr. 413.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

In Thorn zu haben bei **A. Mazurkiewicz.**

Glas-Jalousien,

praktische Ventilatoren für Krankenzimmer, Schlafstuben, Restaurants ꝛc. ꝛc. sowie alle **Neuheiten** der **Glaserbranche** liefert
die Bau- und Kunst-Glaserei von
Victor Orth junior,
Mauerstr. Nr. 1.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager

von
Adolph W. Cohn,
Thorn, Coppernicusstraße 187,
empfiehlt **nur reelle Möbel** zu **sehr billigen festen Preisen.**

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Eine Wohnung von 2 Zimm., Entree, Küche mit Wasserleitung u. allem Zub. zu vermiethen Gerstenstr. 320, 1 Tr. links.

KRIEGER-  VEREIN.

Montag, den 13. d., Abends 8 Uhr:
Appell
im **Nicolai**'schen Lokale.
Tagesordnung: Berichterstattung der Rechnungs-Revisions-Kommission.
Thorn, den 11. Februar 1888.
Krüger.

Theater im Victoria-Saal.
Sonntag, den 19. Februar 1888:
Gesammt-Gastspiel der
Liliputaner
(die 9 kleinsten Schauspieler der Welt mit Gesellschaft, 40 Personen).

Schützenhaus-Saal.
Sonntag, d. 12. Februar 1888:
Streich-Concert
der Kapelle des 8. Pomm. Inf.-Reg. **Nr. 61.**
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.
F. Friedemann, Kapellmeister.

Victoria-Saal.
Sonntag, d. 12. Februar 1888:
Streich-Concert
der Kapelle 8. Pomm. Inf.-Reg. **Nr. 61.**
Anfang 3½ Uhr Nachm. Entree **25** Pfg.
F. Friedemann,
Kapellmeister.

Victoria-Saal.
Sonntag, den 12. Februar 1888:
Salon-Concert,
ausgeführt vom Trompetercorps des 1. Pommerschen Ulanen-Regiments Nr. 4.
Anfang **8** Uhr. — Entree **25** Pfg.
Theod. Kackschies, Stabstrompeter.

MUSEUM.
Am Fastnachtstage:
Maskenball,
wozu ergebenst einladet **C. Haupt.**
Zuschauer a Person **50 Pfg.**

Im Saale des Victoria-Garten.
Dienstag, den 14. d. M.:
Großer
Fastnachts-Maskenball.
Maskirte Herren 1 Mk. Entree, Zuschauer 50 Pfg. Entree, maskirte Damen frei.
Anfang 8 Uhr Abends. **Das Comité.**
Alles Nähere die Zettel.
Garderoben sind bei **C. F. Holzmann,** Große Gerberstraße 286, zu haben.

Volks-Garten.
Dienstag, den 14. Febr., 8 Uhr:
2. grosse Fastnachts-Masken-Redoute.
Alles Nähere die Plakate.
Das Comité.

100
elegante Berliner Herren- u. Damen-Maskenanzüge
von heute (Sonntag) Nachmittag ab zu herabgesetzten Preisen zu haben bei
Otto Feyerabend,
Brückenstr. 20.

Droese's Garten.
Dienstag, den 14. d.: **Fastnachtstanzmusik.**

Pfannkuchen
empfiehlt in bekannter Güte die
Feinbäckerei von J. Dinter,
Schillerstr. 412.

Feinster weißer Farin,
à Pfund 32 Pfg.,
Feinster Würfel-Zucker
(geschnitten) à Pfund 35 Pfennig,
zu haben **Brückenstr. 43.**

Flaschenbier-Verkauf.
32 Fl. Grubno'er Bier = 3 Mk.
20 Fl. Patzenhofer Bier = 3 Mk.
16 Fl. Nürnberger (J. G. Reif) = 3 Mk.
16 Fl. Spatenbräu (Sedlmayr) = 3 Mk.
J. Schlesinger.

Kirchliche Nachrichten.
Montag, den 13. Februar 1888.
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Hierzu ein illustr. Sonntagsblatt.

M. Berlowitz, Butterstraße 94. **Herren-, Damen- u. Kinder-Confection.** M. Berlowitz, Butterstraße 94.

Große Auswahl, sehr billige Preise.
Anfertigung nach Maass bei kleiner Erhöhung der Preise.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.